



Mi Meinig derzua

NEIN zur Erbschaftssteuer-Initiative

Gschetztzi Obwaldnerinnä und Obwaldner

Am 14. Juni 2015 stimmen wir über die Erbschaftssteuer-Initiative ab.

Ich möchte Ihnen an folgenden drei Beispielen aufzeigen, welche negativen Auswirkungen dieser Entscheid für die Obwaldner Bevölkerung haben würde.

Bsp.1 _Die Eltern schenken ihrem Sohn CHF 100'000, damit er für sich und seine Familie Wohneigentum erwerben kann. Die Erbschaftssteuer-Initiative sieht vor, dass Schenkungen ab CHF 20'000 pro Jahr zu besteuern sind. Die junge Familie hat bei Annahme der Erbschaftssteuerinitiative **neu eine Steuer von CHF 16'000** zu bezahlen (20% von CHF 80'000). **Damit wird bereits mehrfach besteuertes Vermögen ein weiteres Mal besteuert.**

Bsp.2 _Die Eltern schenken ihrer Tochter ihr Einfamilienhaus und behalten sich ein Wohnrecht vor. Der Wert der Liegenschaft beträgt CHF 900'000, der Wert des Wohnrechtes CHF 300'000. Die Tochter erhält somit eine Schenkung von CHF 600'000. Zieht man den Freibetrag von CHF 20'000 ab, so verbleiben CHF 580'000, auf welche **neu eine Steuer von CHF 116'000** zu bezahlen ist (20% von CHF 580'000). **Die Weitergabe von Wohneigentum in der Familie wird somit schwieriger.**

Bsp.3 _Ein Handwerker hat über Jahrzehnte seinen Betrieb aufgebaut und die Gewinne regelmässig in den Betrieb zur Schaffung neuer Arbeitsplätze investiert. Nach seinem plötzlichen Tod übernimmt sein Sohn den Betrieb, damit die 28 Arbeitsplätze erhalten bleiben. Die Erbschaftssteuer-Initiative lässt offen, wie hoch die Erbschaftssteuer ausfallen wird. **Die Nachfolgeregelung in Familienbetrieben wird noch schwieriger zu bewerkstelligen.**

Die Initiative ist für Familien und KMU schädlich. Zudem tritt die Initiative rückwirkend per 1. Januar 2012 in Kraft. Überlegen Sie also, ob Sie seither Schenkungen oder Erbschaften erhalten haben – auch diese würden nachträglich besteuert!

Beschdä Dank fir Ihri Unterstitzig

André Windlin, Ständeratskandidat